Auflage: 12614 / Reichw.: 50000

Seite: 11

Datum: 28.06.2024





Hygiene an der Uniklinik bleibt im Fokus

Verdi und Servicefirma KDL verhandeln – Bericht über die Zustände durch die Streiks steht noch aus

Von Christian Eckl

Regensburg/München. Für die Gewerkschaft Verdi ist es ein riesiger Erfolg, das zeichnet sich jetzt schon ab. Für die Firma KDL, der Serviceeinheit, die am Uniklinikum für die einfachen Tätigkeiten wie das Putzen und die Essensverteilung zuständig ist, eher nicht. Für die Uniklinik aber ist der Schaden groß: Selten schafft es eine solche Institution, die mit größter medizinischer Kompetenz die Versorgung in Ostbayern sichert, in die überregionalen Schlagzeilen. Doch die Streiks der letzten Wochen haben diese produziert: Von katastrophalen hygienischen Zuständen war die Rede. Anfang Juni erzwang die SPD im Bayerischen Von Landtag eine Erklärung Wissenschaftsminister Markus Blume (CSU). Zuge-stimmt haben dem Antrag auch seine eigene Fraktion sowie die Freien Wähler - ein seltener Vorgang.

Doch was erwarten sich die Sozialdemokraten jetzt, nachdem sich eine Einigung zwischen KDL und Verdi abzeichnet, von dieser Aussprache? "Zunächst einmal wollen wir wissen, inwieweit die mehr-fach berichteten Missstände zutreffen und was dagegen getan wurde", sagte <u>Ruth Wald</u>mann, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD im Landtag, zur Mediengruppe Bayern. Der Streik des Servicepersonals sei doch mit monatelanger Ansage gekommen, meint die Abgeordnete. "Da stellt sich die Frage, wie sich die Klinikleitung auf die Situation vorbereitet hat und warum es nicht einmal ein Gesprächsangebot gab." Dass nun Bewegung in die Tarifverhandlungen gekommen seien, spreche aus ihrer Sicht dafür, "dass viele Forderungen offenbar nachvollziehbar sind".

Freistaat hält 51 Prozent

Wie in den meisten öffentlichen Kliniken sind die Serviceleistungen für Patienten, die das Pflegepersonal entlasten sollen, ausgegliedert. Ungewöhnlich ist die Konstellation in Regensburg nur deshalb, weil der Freistaat beziehungsweise das Uniklinikum mit 51 Prozent an der Service-Firma beteiligt ist. Zu 49 Prozent gehört es dem Reinigungsunternehmen Götz. Im Kern geht es bei der Auseinandersetzung darum, dass die Service-Mitarbeiter anders als der Rest des Klinikpersonals nicht nach dem Tarif im öffentlichen Dienst bezahlt wird.

Bei der SPD sieht man trotz dieser Annäherung noch Gesprächsbedarf: "Die Sicherheit der Patienten und der Beschäftigten muss immer an erster Stelle stehen", sagte Waldmann. Deswegen müsse aufgeklärt werden, "ob es Gefährdung und Infektionen durch mangelnde Hygiene gab". Die Berichte hätten viele Menschen verunsichert. "Vertrauen kann man nur mit Aufklärung und Transparenz bekommen", so ihr Plädoyer an den Minister.

Die hygienische Situation an der Uniklinik hatte sich in den vergangenen Wochen durch die Streiks verschärft. Nach Angaben von Hans Fichtl, Sprecher des Regensburger Landratsamtes, an dem auch das Gesundheitsamt angesiedelt ist, kam es am 6. Juni zu einer "infektionshygienischen Überprüfung". Vorwiegend ging es "um mangelnde Reinigungsleistungen in den allgemein zugänglichen Bereichen, zudem um Probleme bei der Materialver- und -entsorgung", sagte der Sprecher weiter. Dabei wurden auch die infektionshygienisch sensiblen Bereiche wie die Operationssäle, aber auch die Intensivstation kontrolliert. Dabei beließ es das Gesundheitsamt aber nicht. Bei einer kurzfristig anberaumten Kontrollbegehung am 14. Juni konnte laut dem Sprecher festgestellt werden, dass die am 6. Juni entdeckten Mängel beseitigt und weitergehende Maßnahmen eingeleitet wur-

den. Doch noch hat sich die Situation noch nicht völlig entspannt, auch wenn die Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und dem Serviceunternehmen KDL derzeit noch laufen.

Weitere Kontrollen möglich

Der Sprecher des Landratsamtes bestätigt: "Das Gesundheitsamt Regensburg beobachtet die weitere Entwicklung aufmerksam und behält sich weitere Kontrollen vor." Zudem sei man in engem Austausch mit der zuständigen Abteilung für Krankenhaushygiene des Uniklinikums.

Das Uniklinikum selbst verwies in Sachen Tarifverhandlungen auf Verdi und die Firma KDL. Man sei nicht in der Verhandlungsrunde gewesen, so Sprecherin Isolde Schäfer. Und weiter: "Bezüglich der hygienischen Situation im UKR kann ich Ihnen bestätigen, dass die

Reinigungszyklen wieder normal verlaufen." Das Universitätsklinikum habe auch unter Streikbedingungen seinem Auftrag nachzukommen, die Patientenversorgung zu ge-währleisten und das Patientenwohl sicherzustellen. Während der Streiks hatte das Uniklinikum sogar zwei externe Firmen damit beauftragt, die ausfallenden Leistungen der KDL-Mitarbeiter zu übernehmen. Das Notfallkonzept sei auch "gerichtlich bestätigt" worden, so ein Verdi-Vertreter.

Minister Blume hat für seinen Bericht über die Zustände am Uniklinikum nun aber jedenfalls reichlich Zeit. Der Grund ist, dass auch die SPD einem schriftlichen Bericht des Ministers zugestimmt hat. "Diese Berichte müssen allerdings nur in einer Frist von drei Monaten abgegeben werden", sagte Caroline Kubon, Sprecherin des Landtags, auf Anfrage der Mediengruppe Bayern.





Auflage: 17996 / Reichw.: 5000

Seite: 06

Datum: 28.06.2024





Bessere Heilungschancen für krebserkrankte Kinder

Wenn Kinder und Jugendliche an Krebs erkranken, ist das ein großer Schock. In jungen Jahren ist das zwar selten, die Nachricht von der Diagnose dafür umso erschütternder – für die Betroffenen, aber auch für deren Eltern und Angehörige. Roland Magerl, Andreas Winhart und Matthias Vogler (alle AfD) wollten jetzt von der Staatsregierung wissen, wie viele Kinder und Jugendliche betroffen sind und welche Behandlungsmöglichkeiten und Heilungschancen es gibt.

Das bayerische Gesundheitsministerium schreibt in seiner Antwort, von 2018 bis 2022 seien in Bayern 1828 bösartige Erkrankungen und gutartige Hirntumoren bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren diagnostiziert worden. Am häufigsten trete Krebs bei Kindern im Alter unter vier Jahren auf. In der Mehrheit der Fälle handelt es sich um Leukämien sowie Tumoren des zentralen Nervensystems und Lymphome. Sie seien zusammen für zwei Drittel aller Neuerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen verantwortlich.

Pro Jahr erhalten laut dem Haus von Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU) rund 350 Kinder in Bayern eine Krebstherapie. Hinzu kommen Therapien von Rezidiven beziehungsweise fortschreitenden Erkrankungen. Wie lange diese dauern, hängt von der im Einzelfall erstellten Diagnose ab. Bei der Behandlung stehe die Chemotherapie bis auf wenige Ausnahmen im Mittelpunkt. "Fast alle malignen Tumoren und hämatologischen Systemerkrankungen im Kindesund Jugendalter sprechen auf eine Behandlung mit Zytostatika an."

Spätfolgen einer Krebstherapie reichen gemäß S1-Leitlinie zur Langzeitnachsor-

ge von krebskranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von leichten Einschränkungen bis zu lebensbedrohlichen Komplikationen. Schwerwiegende Spätfolgen einer Kinderkrebsbehandlung seien zum Beispiel Kardiomyopathien, Hörverlust, Nierenfunktionsstörungen, Minderwuchs, Schilddrüsenunterfunktion, Unfruchtbarkeit, Gehirnleistungsstörungen sowie Zweitmalignome.

Die Heilungschancen sind durch neue Diagnostik- und Therapieverfahren deutlich gestiegen. "Die Zehn-Jahres-Überlebenswahrscheinlichkeit nach einer Kinderkrebserkrankung hat sich zwischen 1991 und 2020 um zehn Prozentpunkte verbessert", heißt es in der Antwort. Dennoch sind zwischen 2018 und 2022 im Freistaat insgesamt 164 Personen unter 15 Jahren beziehungsweise 246 Personen unter 20 Jahren an Kinder- und Jugendkrebs verstorben. Erkrankte und Hinterbliebene erhielten seit vielen Jahren psychosoziale Unterstützung in Krebsberatungsstellen und spezialisierten Zentren großer Kliniken.

Um die Überlebenschancen weiter zuerhöhen, wurde im Jahr 2018 das Kinderonkologische Netzwerk Bayern (KIONET) und 2019 das Bayerische Zentrum für Krebsforschung (BZKF), ein Zusammenschluss der sechs bayerischen Universitätsklinika, gegründet. 2023 hat das bayerische Wissenschaftsministerium das BZKF mit über 13 Millionen Euro und KIONET mit 360 000 Euro finanziell gefördert. Zudem wurde im Rahmen der Arbeit des BZKF ein Studienregister für alle klinischen Studien in Bayern aufgebaut. > LOH



